



# Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 139.

Welzheim, Sonntag, den 10. September 1899.

33. Jahrgang.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und Krankenkassen.

Zum Zweck der Beschaffung von Grundlagen für die Zuteilung der Formularien zu:

- 1) Quittungskarten,
- 2) Verzeichnissen über die ausgestellten Quittungskarten,
  - a. Kopfbogen,
  - b. Einlagebogen,
- 3) Aufrechnungsbefcheinigungen,
- 4) Altersrentenquittungen,
- 5) Invalidenrentenquittungen,
- 6) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Ortsbehörden,
- 7) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Krankenkassen,
- 8) Rückerstattungsgefuche
  - a. für Frauen
  - b. für Kinder
  - c. für Witwen

für das Jahr 1900

erhalten die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und die Krankenkassen den Auftrag, den Bedarf an den fraglichen Formularen thunlichst genau zu erheben und

spätestens bis 20. September d. Js.

hierher anzuzeigen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Bedarf an Formularien nach Stück (nicht Bogen) anzugeben ist.

Den 9. September 1899.

K. Oberamt.  
Straub, A.-B.

Welzheim.

Nachdem die

## Maul- und Klauenseuche

in Oberneustetten, Unterneustetten, Spielhof u. Tiefenmad, sämtlich Gemeindebezirks Kirchenkirnberg, ausgebrochen ist, sind wegen der großen Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche über die Markung der Gesamtgemeinde Kirchenkirnberg nachstehende Maßregeln verhängt worden:

- 1) Sämtliche Wiederkäuer und Schweine werden mit der Wirkung unter polizeiliche Beobachtung gestellt, daß aus dieser Gesamtgemeinde Wiederkäuer und Schweine ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts nicht entfernt werden dürfen;
- 2) aus der Gesamtgemeinde Kirchenkirnberg darf Milch in ungelocktem Zustand nicht abgegeben werden. Der Abklochung gleich zu achten ist jedes andere Verfahren, bei welchem die Milch auf eine Temperatur von 100° Celsius gebracht oder wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur von mindestens 90° Celsius ausgesetzt wird.

Unter vorstehende Bestimmungen fallen auch Magermilch, Käse und Buttermilch.

- 3) Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen ist untersagt.
  - 4) Die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen ist verboten.
- Vorstehendes wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 9. September 1899.

K. Oberamt.  
Straub, A.-B.

## Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von volljährigen Zug- und Reitpferden für die Feldartillerie.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, am 2. Oktober d. J. in Aulendorf von morgens 8 Uhr ab eine Anzahl volljähriger Zug- und Reitpferde für die Feldartillerie aufkaufen zu lassen, unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Pferde müssen als Stangenpferde mindestens 1,60 m, als Vorder- und Reitpferde nicht unter 1,55 m Stockmaß haben, im Alter von 4—6 Jahren stehen und nach Knochenstärke, Form und Gang sich zu Artilleriepferden eignen, also Zugfähigkeit mit Beweglichkeit verbinden.

- 2) Hengste, Spitzhengste, trüchtige Stuten, Schimmel und Falchen sind vom Ankauf ausgeschlossen.
- 3) Die Abstammung der Pferde ist womöglich durch Deckscheine nachzuweisen.
- 4) Der Verkäufer haftet für die gesetzlichen Gewährsmängel (Reichsgesetzblatt von 1899 Seite 219).
- 5) Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen. Jedem Pferde ist eine Trense und ein Halfter mit je 2 m langen Stricken mitzugeben.

Stuttgart, den 3. September 1899.

Schott von Schottenstein.



## Württemberg.

Stuttgart, 7. Septbr. Der Paradedag ließ sich ziemlich trüb an, gerade zur Zeit der Abfahrt der Züge nach dem Paradeplatz regnete es ziemlich stark, doch raffte sich das Wetter wieder zusammen und machte seinem alten Ruf als Kaiserwetter keine Schande. Der Regen hatte nur abgekühlt und den Staub gelegt, so daß alle Bewegungen der Truppen, jeder einzelne Mann außerordentlich deutlich zu sehen war. Das Gedränge beim Zapfenstreich war ein Kinderspiel gegen das im Bahnhof. Für die Bahnbeamten waren überhaupt die letzten Tage, besonders nach der Verlegung der Parade, enorme Arbeitstage; aber die Verwaltung war ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen. Im Innern des Bahnhofes standen Tausende; um 10 Meter vorwärts zu kommen brauchte man eine halbe Stunde. Endlich ließ sich das Publikum durch keine Schranken mehr halten, die Barriere an der Drehfelde wurde von den ältesten Damen mit Hochsprung genommen und auf den Geleisen war geradezu lebensgefährliches Gedränge, was zunächst nur die Folge hatte, daß kein Zug einfahren konnte. Als dann die Züge erschienen, begann erst der rechte Kampf ums Dasein und es ist ein wahres Wunder, daß fogut wie gar keine Verletzungen vorkamen. Bei den Straßenbahnwagen ging es natürlich ähnlich zu und auch die Straßen waren mit Wagen und Menschen überfüllt. Auf dem Paradeplatz standen viele Tausende, für die Besucher der Tribüne war jedoch sehr gut gesorgt, die Anordnung der Sitze war sehr übersichtlich und es entstand nie ein unangenehmes Gedränge. Inzwischen hatte sich die Sonne hervorgewagt, die Helme und Bajonette glitzerten und die Tausende von Fähnchen flatterten lustig im Winde. Die Truppen standen in zwei Treffen: im ersten standen Infanterie und Pioniere, im zweiten Kavallerie, Artillerie und Train. Die Front war 1200 Meter lang und 300 tief. Kurz nach 9 Uhr erkannte man an der Bewegung, die durch die Reihen ging, daß der Kaiser nahe, und gleich darauf ertönte von allen Kapellen der Präsentiermarsch, die Truppen präsentierten und lautes Hurra ertönte, ein wirklich imponierender Moment. Der Kaiser ritt mit dem König und einer glänzenden Suite die Front ab, die Königin und Herzogin Wera folgten in Vierezzügen. Darauf folgte der Parademarsch und zwar wesentlich abgefürzt. Der Kaiser in der Uniform seines Infanterieregiments hatte gegerüber der Tribüne Aufstellung genommen. Der König führte das Armeecorps vor, vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Vorbeimarsch erfolgte nur in Regimentskolonne und bei den reitenden Waffen im Schritt, so daß die ganze Parade kaum  $\frac{5}{4}$  Stunden dauerte. Viermal setzte sich der König an die Spitze eines Regiments, bei den König Karl-Grenadiern, seinen Königsdragonern, den König Karl-Ulanen und dem Ulmer Artillerie-Regiment König Karl. Das Kaiserregiment führte der Kaiser selbst vor, das Regiment Alt-Württemberg dessen Chef, der König von Sachsen. Die Haltung der Truppen und der Parademarsch waren einfach tadellos und namentlich unsere Kavallerieregimenter können den Vergleich mit den ja ebenfalls anwesenden preussischen wohl aushalten. Der Kaiser sprach sich bei der Kritik auch sehr anerkennend aus. Darauf ritt der Kaiser die Front der Kriegervereine ab, die in einer Stärke von ca. 10 000 Mann anwesend waren. Damit war das prächtige Schauspiel beendet und die ca. 50 000 Zuschauer strömten wieder der Stadt zu, manche etwas enttäuscht ob der den Truppen wohl

zu gönnenden Verkürzung der Parade. — Nachmittags besichtigte der Kaiser sehr eingehend das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und sprach sich sehr befriedigt darüber aus; es sei trotz seiner Einfachheit eines der schönsten, die er je gesehen habe.

Stuttgart, 8. Sept. In dem reich geschmückten Weißen Saale des Kgl. Schlosses fand gestern nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr das Paradediner statt. Der Kaiser führte die Königin, während König Albert v. Sachsen die Herzogin Wera führte. Der Kaiser nahm zwischen dem Königs-paare Platz, rechts von der Königin der König v. Sachsen, rechts von dem König v. Sachsen Herzogin Wera. Dem Kaiser gegenüber hatte der Kommandierende General des XIII. A.-K. v. Falkenhausen Platz genommen. An dem Diner nahmen ferner noch teil alle hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Staatsminister, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie viele Stabsoffiziere, die fremden Attaches etc. Die Musik stellte das Inf.-Regt. No. 125 unter Prems wohlbewährter Leitung. Aus dem Musikprogramm erwähnen wir „Kaiser-treue“, Jubelfestmarsch, „Einzug der Götter in Walhall“, 2 alte preussische Kriegsmärsche, der Torgauer Marsch, Marsch Friedrich der Große“ sowie König Heinrichs Ausruf aus Lohengrün. Bald nach dem 1. Gange erhob sich Se. Majestät der König und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Es ist mir eine große Freude, daß Eure Majestät in meinem Lande wieder Einkehr gehalten haben. Die glänzenden Augen und der Jubel der Bevölkerung werden Zeugnis abgelegt haben für die treuen und aufrichtigen Gefühle derselben. Wie einstens Seiner Majestät, dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen, dessen Denkmal Ew. Majestät gesehen haben, dessen Errichtung aus den innersten Gefühlen des württ. Volkes hervorgegangen ist, so schlagen auch heute dem Enkel des großen Kaisers die Herzen entgegen. Ich gebe meinem Danke dafür Ausdruck, daß Ew. Majestät auch heute den Leistungen Meines Armeecorps ein wohlwollendes und lobendes Urteil gependet haben. Der Stolz der Soldaten ist es, seinem obersten Kriegsherrn zu zeigen, daß er ebenso wie auf dem Paradesfeld fähig sein wird, wenn der Ruf des obersten Kriegsherrn an ihn ergeht, in ernster Waffenthat sich zu bewähren und sein Blut für Kaiser, König und Vaterland zu vergießen. Ich danke für die besondere Gnade, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen von nun an in den Listen meines Armeecorps führen zu können. Ich erblicke darin einen neuen Beweis besonderer Gnade und Huld für mein Haus und für mein Armeecorps. Daß wir aber nicht ruhen, sondern mit demselben Eifer fortzufahren werden, das fasse ich zusammen in dem Gelöbniß ewiger Treue u. Aufopferung bis zum letzten Blutstropfen. Se. Maj. der Kaiser u. König Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Hierauf erhob sich Se. Maj. der Kaiser zu nachstehendem Trinkspruch: „Ew. Maj. bin ich dankbar für die soeben geäußerten Worte. Es ist mir in der That eine hohe Freude gewesen, das wundervolle Armeecorps unter Ew. Majestät Führung zu sehen. Ich beglückwünsche Ew. Majestät dazu. Ew. Maj. werden es mir nicht verdenken, wenn auf Württemberg. Boden die Pulze meines Herzens schneller schlagen als anderswo, denn dieses Land bildet die Wiege meines Geschlechtes und von hier aus zogen meine Vorfahren in die ferne Nordmark, um ein neues Vaterland zu gründen und Jahrhunderte lang für das Emporblühen eines neuen Volkes zu arbeiten. Ich glaube, den in der That zum Herzen

gehenden Jubel und den begeisterten Empfang dahin richtig zu begreifen, daß ich annehme, daß das Volk stolz ist, sein Armeecorps unter der Führung seines Königs zu sehen. Darin verfinnbildlich sich, wie in unseren germanischen Monarchieen das Königtum an der Spitze eines Volkes die einzig wirklich sichere Stütze für die Bewahrung von Thron und Altar, Religion und Sitte am Ausgang des 19. Jahrhunderts ist. Ich fasse alle meine Gefühle und all meinen Dank zusammen in dem Wunsche, daß es Ew. Majestät und Ihrem Hause gegönnt sein möge, alle Zeit so sprechen zu können, wie dereinst Ew. Maj. Erlauchter Vorfahre: daß Sie allezeit und überall Ihr Haupt in den Schoß Ihrer Untertanen legen können. Se. Maj. der König und Sein Haus und das Land Württemberg: Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Nach Schluß des Diners nahmen die hohen und höchsten Herrschaften in dem Gemäldegaleriefaal des kgl. Schlosses den Casé.

Vor seiner Abreise richtete der Kaiser an Stadtschultheiß Gauß folgendes Schreiben:

Ich kann die Stadt Stuttgart nicht verlassen, ohne Ihnen auszusprechen, wie sehr der Mir bereitete Empfang Mein Herz bewegt hat, und wie aufrichtig Ich es bedauere, daß die Kaiserin, Meine Gemahlin, sich nicht mit Mir an den überaus wohlthuenden Kundgebungen erfreuen konnte.

Ich erblicke in der so sympathischen Begrüßung die Fortdauer der Mir hier schon vor 6 Jahren kundgegebenen Gefinnungen treuer Liebe zu dem Landesherren und begeisterter Hingabe an das gemeinsame deutsche Vaterland. Es ist mir daher ein herzliches Bedürfnis, Meine lebhafteste Befriedigung hierüber, sowie Meinen warmempfundnen Dank öffentlich zum Ausdruck zu bringen, und bitte Ich Sie, den Bewohnern der schönen Stadt Stuttgart hiervon Kenntnis zu geben.

Stuttgart, den 8. September 1899.

Wilhelm.

Stuttgart, 8. Sept. Nachdem heute früh 6 Uhr das Gefolge und 6.15 Uhr die Fürstlichkeiten, welche zur Parade hier waren, nach Karlsruhe abgereist waren, fuhr der Kaiser um 6.50 Uhr mit dem Sonderzug ebenfalls dahin ab. Der König gab seinem hohen Gast das Geleit zum Bahnhof; der Abschied war äußerst herzlich.

— Der Deutsche Kronprinz wurde vom König à la suite des württ. Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm Nr. 120“ gestellt.

Calw, 8. Sept. Die Avantgarde des 15. Armeecorps ist gestern hier eingetroffen. Von morgens 9 Uhr bis abends 4 Uhr dauerten die Durchzüge der Dragoner und Husaren. In der Stadt sind 3 Eskadrons des 2. rheinischen Husarenregiments Nr. 9 einquartiert, die anderen Truppen bezogen Quartiere in Hirsau, Liebenzell, Unterhengstett. Die Mannschaften rühmen die gute Aufnahme, die sie in Württemberg gefunden, (die Husaren kamen von Bessensfeld) beklagten dagegen die schlechten Quartiere im Elsaß. — Unsere Stadt rüftet sich zum Empfang des Kaisers und seiner Truppen. Vom Kirchturm und dem Rathaus flattern Fahnen, am Bahnhof und am Eingang der Stadt sind ebenfalls Flaggenstangen. Die Truppen werden hier mit großer Freude aufgenommen.

Großbottwar, 8. Sept. Vorgestern wurde hier für den Leibschall Sr. Majestät des Kaisers auf die Nacht vom 14./15. Sept. Quartier bestellt, was große Freude bei der Bevölkerung erregte. Nach diesen Dispositionen dürfte das Ende des Manövers in unserer unmittelbaren Umgebung erfolgen. Der Kaiser wird in der Nähe der hies. Stadt in seinem Orientzelt bivouakieren. Verschiedenen Ort-



schaften des Bezirks sind auf 14./15. d. M. Quartiere angelegt.

**Mähringen, 8. Sept.** Gestern abend zwischen 4 und  $\frac{1}{2}$  5 Uhr ging über die Gilder ein sehr heftiges Gewitter nieder. Auf der Bahnlinie Mähringen-Hohenheim wurden mehrere Bäume vom Sturm umgerissen; einer sperrte das Geleise, so daß ein Zug ausfallen mußte. Von 5 Uhr abends an war die Strecke wieder frei. — Auch aus der Jagstgegend werden schwere Gewitter mit Blitzschlag gemeldet.

**Fellbach, 7. Sept.** Bei dem heute nachmittag ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in die mit Heu und Garben reich gefüllte Scheuer des Weingärtners Fr. Pfund im Oberdorf. Dieselbe brannte bis auf den Grund nieder.

**Dornhan, 7. Sept.** Heute nachmittag ging über die hiesige Markung ein Hagelwetter nieder, wobei Schloßen in der Größe von Taubeneyern fielen, welche am Obst und an den Hopfen Schaden anrichteten.

**Obermarththal, 8. Sept.** Vergangene Nacht brannte die hies. Getreidemühle bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß die Bewohner der Mühle das nackte Leben zu retten vermochten.

**Neuenbürg, 7. Sept.** Der Stab der Kavalleriedivision B und der der 33. Kavalleriebrigade sind hier einquartiert. Die 2. Eskadron der 9. Dragoner verlor gestern bei Gernsbach einen Mann durch Hitzschlag.

**Von der badischen Grenze, 7. September.** In Pforzheim befinden sich zurzeit abgeschlossen von den übrigen Kranken etwa 117 Typhus- kranke im Hospital und ungefähr ebensoviel in Privatpflege. Von den seit 20. Juli Erkrankten sind 5 gestorben und etwa 20 bis jetzt genesen.

## Deutschland.

**Karlruhe, 8. Sept.** Die Kaiserparade des 14. Armeecorps auf dem Paradeselde Forchheim nahm um 9 Uhr ihren Anfang. Es fand nur ein einmaliger Vorbeimarsch, der Infanterie in Regimentskolonne, der Kavallerie in Eskadronfront, der Artillerie in Batteriefrent im Schritte statt. Der Kaiser, der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten, führten die Regimenter, deren Chef sie sind, vor. Nach dem Schluß der Parade ritt der Kaiser, der die Uniform des 2. badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. (110.) trug, an die aufgestellten Kriegervereine heran und erfreute einzelne Mitglieder derselben durch Ansprachen.

## Ausland.

— Wie aus Paris gemeldet wird, dürfte das Plaidoyer Demanges 7 Stunden dauern. Abort wird 3 Stunden sprechen. Man erwartet das Urteil am Montag. Paris ist andauernd ruhig.

**Blomfontain, 8. Sept.** Neutermeldung. Dem Vernehmen nach sind alle Artilleryreserven einberufen und die Burghers angewiesen, sich bereit zu halten.

## Feuilleton.

### Im Feuer echt.

Roman aus der Zeit Friedrich des Großen von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als Eberhard mit der Delinquentin im Schloß ankam, wurden sie, durch Cornelius angemeldet, sogleich bei dem Grafen Templin vorgelassen.

Derselbe saß noch, wie zuvor, bei seinen Schreibereien.

Antje blieb an der Thür stehen und Eberhard näherte sich dem Tische.

„Wollet gestatten, Graf,“ begann er, „daß ich Euch die Verhaftete gegenüberstelle; denn Ihr gabt mir Vollmacht, sie zu befreien, wenn sie den Grund ihres Verhaltens in der Silberkammer gestände. Hier ist sie!“

Rasch drehte der Graf sich auf seinem Sitz herum und maß die an der Thür Stehende mit finsternem Blick.

„Also jetzt kann Sie reden?“ fragte er rauh.

„Graf Eberhard wird es für mich thun,“ erwiderte Antje würdevoll.

„Berichte!“ herrschte Templin den Jüngling mit strengem Blick an.

Eberhard erzählte nun, was er von Antje erfahren hatte. Bei der Schilderung des unterirdischen Ganges, welcher in den Turm führen sollte, nahmen die finstern Züge des Grafen einen belebten Ausdruck an.

„Das sind ja Entdeckungen von höchster Wichtigkeit!“ rief er, und es glühte in seinen düstern Augen unheimlich auf; dann fügte er drohend hinzu:

„Aber um zu erfahren, ob Sie die Wahrheit gesagt, wird Sie morgen einen Probeweg durch den von Ihr bezeichneten Gang machen!“

„Da werde ich unbedingt mitgehen,“ rief Eberhard, „denn es ist nötig, daß ich diesen Weg ebenfalls kennen lerne!“

Graf Templin maß die jugendliche Gestalt des Sprechers eine Sekunde lange mit teuflischem Ausdruck und entgegnete ihm dann mit eigentümlichem Lächeln:

„Wie du willst!“

Darauf wandte er sich zu Antje mit den Worten:

„Sie ist entlassen!“

Von Zorn erfüllt, verließ Antje das Zimmer. Kein Wort des Bedauerns darüber, daß er sie ganz unverschuldeterweise in das schauerhafte Loch, das auf Geierburg zum Gefängnis diente, gesperrt hatte, kam über die Lippen des hartherzigen Mannes. Jetzt gehörte auch sie zu denen, welche den Templiner von ganzem Herzen haßten.

„Schlast wohl, Antje!“ rief Eberhard, welcher ihr auf dem Fuße gefolgt war. „Morgen steigen wir in die Unterwelt! Am Ende entdecken wir da unten noch einen verborgenen Schatz!“

„Schlast wohl, Graf Eberhard!“ erwiderte sie ernst und stieg langsam die Schloßstreppe hinab.

Oben beugte Mamsell Schreck sich über das Geländer; sie streckte den unschönen Kopf auf langgedehntem, dürrern Halse neugierig vor und flüsterte:

„Wahrhaftig! Er hat sie befreit! Na, das verrät Sohnesliebe! Aber der junge Graf hat sie alle in der Tasche, und selbst den finstern Templiner kriegt er auf seine Seite!“

Der finstere Templiner aber saß noch auf demselben Fleck, sah in düstern Hinbrüten in die Flammen der Kerzen und strich sich mit der hageren Hand den lang herabwallenden Bart.

Dämon Habgier hatte sich seiner Seele bemächtigt und flüsterte ihm allerhand verlockende Ausichten zu und führte ihm die verführerischen Bilder der Zukunft vor Augen.

Noch lange, nachdem die Nacht sich über Schloß Geierburg gesenkt hatte, schimmerte Licht aus den Fenstern des schlimmen Templiners. Ruhelos wanderte er ungleichen Schrittes im Zimmer auf und nieder und rang vergeblich mit der Uebermacht des Bösen.

Es war schon zu vorgeschrittener Stunde

des nächsten Tages, da begaben Graf Eberhard und Antje sich in unauffälliger Weise in den Schloßkeller, dorthin, wo die großen, für die Wirtschaft notwendigen Fässer aufbewahrt wurden.

Niemand als Graf Templin wußte um ihr Vorhaben.

Mit einer Laterne, mit Feuerstahl und Schwamm versehen, suchten sie zuerst an der Langseite der Kellerwand nach dem Stein, welcher mit einem schwarzen Kreuz bezeichnet sein sollte.

Nachdem sie schon eine geraume Weile vergeblich danach geforscht hatten, rief Eberhard plötzlich:

„Hier ist er!“

„Wirklich?“

„Ja, seht her!“

Stolz über seinen Fund, nahm Eberhard in jugendlichem Eifer und mit leichter Mühe den Stein heraus; seine schlankte Hand griff beherzt in die entstandene Oeffnung, in die von Spinnweben umzogene und von Taufendfüßlern bewohnte kleine Höhle; er entdeckte darin einen Knopf.

„Ich habe auch den Knopf, Antje!“ rief er.

„Dann drückt nur mit aller Kraft darauf, Graf Eberhard!“

Der junge Schloßherr strengte sich an, soviel er konnte, aber zuerst regte sich nichts.

Da — plötzlich, nach abermaligem Versuch, begann es im Gemäuer leise zu knistern und darauf that sich ein Stück Mauerwerk von der Breite einer Thür langsam auseinander.

„Herr meines Lebens! Die Wand thut sich auf!“ schrie Antje.

Es war eine schwere, eiserne Thür, welche sich geräuschlos in ihren Angeln bewegte. Dieselbe zeigte sich mit einer Holzverkleidung versehen, an welcher die Steine der Kellerwand künstlich und so täuschend aufgesetzt waren, daß ein Ueingekehrter keine Thür dahinter vermuten konnte.

Der Gang, welcher sich aufthat war gut noch einmal so breit, als die Thür, und mit dicken Feldsteinen ausgemauert. Es strömte Moderluft wie aus einem Grabgewölbe daraus hervor, und Antje schauderte davor zurück.

„Geht voran, Graf Eberhard!“ bat sie.

„Mich grauselt’s!“

Eberhard, welcher einen leichten Mantel über seine zierliche Kleidung genommen hatte, schritt furchlos in den höhlenartigen Raum hinein.

„Halt!“ rief er, stehen bleibend. „Jetzt müssen wie erst die Laterne anstecken! Man kann keine Handbreit vor sich sehen!“

Mit Feuerstahl und Schwamm gelang dies bald, und darauf setzten die Forscher, einer hinter dem andern schreitend, ihren Weg vorsichtig fort.

Es war unheimlich still da unten. Kein Laut aus der menschlichen Wohnung drang hinab zu den Wanderern. Hin und wieder befundete ein leises Rascheln zu Ante's Füßen, daß dennoch Lebenswesen in diesem dumpfen Raum ihr Dasein fristeten, ja, in den feuchten Steinfugen sich recht behaglich zu fühlen schienen.

Antje war schon zu verschiedenen Malen ängstlich zusammenschreckt und glaubte, dieser unheimliche Gang nähme schier kein Ende. Da rief Eberhard:

„Aha! Jetzt kommt eine Thür!“

Unheimlich dumpf klangen seine Worte.

„Jetzt wird Euer Schlüssel seine Dienste thun müssen. Gebt her!“ wandte er sich zu seiner Begleiterin zurück.

(Fortsetzung folgt.)





## Herren- und Knaben-Hüte

in  
Seide, Haar, Filz und  
Loden,  
neuester Faconen, zu denkbar  
niedrigst gestellten Preisen hält  
neu sortiert fortw. auf Lager  
**Matth. Klent.**

Welzheim.

## Bettfedern, best gereinigte, Bettbarchent, Bett-Drille, Bettzeuglen

empfehlte in reellen Qualitäten und großer Aus-  
wahl billigst

**Adolf Berckhemer.**

Welzheim.

## Tanz- & Anstandslehre.

Ergebenst Unterzeichneter wird im Verlaufe d. M. in hiesiger  
Stadt wiederum einen

### Tanzkurs

eröffnen. — Vorkommende Tänze sind:

Française-Contre-Tanz, auch Pasde quatre und  
Tyrolienne sowie alle z. Zeit vorkommenden „Rund-  
Tänze“ — speziell 6-Schritt-Walzer.

Den jungen Damen und Herrn dürfte hiemit wiederum Ge-  
legenheit geboten sein, für vorkommende Veranlassungen bei dem  
bekannt billig gestellten Honorar sich gut einzuführen.

Zahlreicher Beteiligung steht entgegen

Hochachtungsvoll

**M. Edel, Tanz- & Anstandslehrer aus Ulm a. D.**

Liste zur gef. Einsicht und Unterzeichnen liegt in der  
Buchdruckerei d. Bl. auf.

## Alexander Gutowski

ist von der Reise zurück.

**Schw. Gmünd**

**Zahnatelier** kalt. Markt 10.

## Eiserne Haushaltungs-Bäcköfen

von 4—25 Laib

mit runden oder eckigen Kapseln, bewährt für  
gutes Gebäck, Garantie für sehr gutes Backen,  
Große Ersparnis an Zeit und Brennmaterial,  
Einfache Handhabung, liefert billigst

**Albert Weller**

in Welzheim.

Frachtbriefe hält vorrätig

**L. Unterzuber.**

Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. F. Unterzuber.

**MAGGI** zum Würzen der Suppen — wenige Tropfen  
genügen, — ist in Original-Fläschchen von  
35 Pf. an zu haben bei  
**W. Bilfinger, Apotheker, Filialapotheke in Rudersberg.**  
Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.



## Cigarren und Tabak, Cigaretten und Cigarettentabak, Schnupstabak

empfehlte

**Heinr. Aug. Bilfinger.**

## Thomasphosphatmehl

in Wagenladungen nach Station Schorndorf, Borch, Fornsbach etc.  
zu **Werkpreisen**, sowie in kleineren Partien ab Lager Schorn-  
dorf und Welzheim empfehlte billigst

Carl Münz.

Welzheim.

## Einige Btr. Früh-Obst

hat zu verkaufen,  
**G. Rügler z. „Linde.“**

## 1 ordentl. Jungen,

der Lust hat, die **Bäckerei** zu  
erlernen, nimmt in die Lehre.  
Wer, sagt die Redaktion.

## Rohknecht-Gesuch.

Suche zum baldigen Eintritt  
einen tüchtigen **Rohknecht** für  
dauernde Stellung.

**P. H. Wörner,**  
Säg- & Hobelwerk, Fornsbach.

## Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher **Burche**, welcher  
mit Pferden umzugehen weiß,  
wird täglich gesucht in ein Häch-  
linggeschäft nach **Fellbach**.

Näheres bei der Redaktion.

30 Simri schönen

## Saatroggen

hat zu verkaufen

**Christian Abele, Kaisersbach.**

Eine Partie guten reifen

## Bausteinfas,

per Pfund 35 Pfennig bei ganzen  
Ladungen, empfehlte

**G. Schober,**

**F. W. Münz, Nachf.**

## Rottweiler landw.

### Lotterie-Lose

à M 1.—. Ziehung 15. Sept.  
1899, vorrätig bei

**Albert Zweigle.**

**Kaufverträge**

sind vorrätig in der Buchdr. ds. Bl.

Carl Münz.

Welzheim.

## Chocolade

in verschiedenen Preislagen

## Bruchchocolade

per Pfund 85 S

## Candiszucker

weiß, schwarz und gelb empfehlte

**G. Schober,**

**F. W. Münz, Nachf.**

Welzheim.

## Ansichts Postkarten

mit Gruß vom Welzheimer Wald,  
große Auswahl in Gegen-  
ständen mit

## Gruß von Ebnisee

und mit

## Gruß von Welzheim

empfehlte

**Heinr. Aug. Bilfinger.**

Sehr reelle u. billigste Bezugsquelle!

Zu mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannefedern, Schwan-  
nendannen u. alle anderen Sorten Bettfedern  
u. Daunen. **Reinheit und beste Reinigung**  
garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund  
für 0,80; 0,80; 1,4; 1,40. Prima Halb-  
dannen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß  
2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und  
Schwannefedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße  
Gänse- u. Schwannendannen 5,75; 7; 8; 10. A  
echt chinesische Gänzedannen 2,50; 3. Po-  
larfedern 3; 4; 5. Jedes belieb. Quan-  
tum zollfrei geg. Nachn. Nichtgefallendes be-  
reitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.**

in Herford Nr. 20 in Westfalen.  
Proben u. ausführl. Preislisten, auch  
über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! An-  
gabe der Preislagen erwünscht!

Welzheim.

## Handdreschmaschine

## sowie 1 Ruzmühle

(bereits noch neu) hat billig  
zu verkaufen. Wer, sagt

Die Expedition.